

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 3

Artikel: Tor des Monats : Christoph Blocher
Autor: Streun, Michael / Karma [Ratschiller, Marco]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tor des Monats

Christoph Blocher



Der Volksentscheid vom 9. Februar ist so bedeutsam, dass die Redaktion des «Nebelspalter» entschieden hat, an dieser Stelle auf eine satirische Be trachtung des Themas zu verzichten und sich ganz in den Dienst der Verständigung innerhalb der stark gespaltenen Schweizer Bevölkerung zu stellen. Bestärkt wird unser Entscheid durch die Beobachtung, dass sich der viel zitierte «Dichtestress» – über den wir uns doch lustig machen wollten – in unserem Redaktionssystem seit einiger Zeit aus bisher ungeklärten Gründen optisch niederschlägt – abhängig vom jeweiligen Verfasser.

Auf das Phänomen aufmerksam geworden sind wir zufällig im Zuge unserer Recherche-Anfragen zu diesem Thema. «Sorry, keine Zeit, aber könnt ihr alles in der nächsten «Weltwoche» lesen», schrieb uns **Roger Köppel** auf die Frage, wie er den Abstimmungssonntag zu einem Plebisitz über die Souveränität umdeut en konnte, obwohl davon im ganzen Abstimmungskampf nicht die Rede war. Und hier, in Köppels Antwort, fiel es uns erstmals auf – und hoffentlich auch Ihnen! Kurze Zeit später brachte uns dann die E-Mail von

Pierre Ruetschi, Chefredaktor der «Tribune de Genève», die Gewissheit: «Mein lieber Marco, mache dir gern ein paar Zeilen darüber, warum wir hier in Genf trotz 42% Ausländern keinen Dichtestress haben». Ruetschis interessante Ausführungen müssen wir Ihnen leider aus Platzgründen dennoch vorenthalten. Dafür ist es uns gelungen, den grossen Sieger des 9. Februar, **Christoph Blocher**, für ein ausführliches Essay über die Zukunft der Schweiz zu gewinnen, das wir hier im Bewusstsein um die Bedeutung dieses Papiers ungenutzt wiedergeben möchten: «Liebe Schweizerinnen und Schweizer, als Sohn einer Pflanzerfamilie Wollen und Blücher in Lüden (ZH) und Erbverwalter mit der ehemaligen Pflanzerfamilie Schindler in Säntis (SG) habe ich die politischen und sozialen Veränderungen der letzten 200 Jahre in der Schweiz und in Europa verfolgt und dabei die Entwicklung der Schweiz und ihres Sohns Christoph Blocher von 1951 bis 1991 sehr intensiv studiert. Ich kann Ihnen nicht genug danken für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen in mich. Ich hoffe, dass ich Ihnen mit meinen Gedanken und Erfahrungen einen Beitrag zum Verständnis der politischen und sozialen Veränderungen in der Schweiz und in Europa geben kann. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung und Ihre Kritik. Von 1991 bis 1999 habe ich die politische Arbeit in der Schweiz fortgesetzt, unter anderem als Präsident des Nationalrats und als Präsident des Parlaments und Konventes. Am 19. April 2001 wurde ich in die Regierung gewählt und am 19. April 2004 eine Zusammensetzung der Regierung von 1999 bis 1999 bestätigt. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihre Unterstützung in der Schweiz. Ich hoffe, dass dies ein Beitrag zur Schweiz ohne EU.»

Bis Drucklegung liess sich die automatische Dichtestress-Visualisierung im Redaktionssystem leider nicht deaktivieren. Wir bitten die Leserschaft mit unzureichender Sehschärfe dafür um Entschuldigung.

EU passt Kartenmaterial an



Weil die Schweiz vermessen genug war, den Zufluss von Ausländern zu stoppen, hat das kartografische Amt in Brüssel die Europakarte bereits den neuesten Plänen der EU entsprechend korrigiert. Die **Mauer hat die Schweiz selbst um ihre Grenzen gezogen**, so dass die EU den grössten Trinkwasserspeicher Europas nur noch zu fluten braucht. Der aus dem Stausee gewonnene Strom fliesst in das EU-Strom-

programm, aus dem die Schweiz bereits gestrichen worden ist. Die Bergspitzen des früheren Kantons Zug, die noch aus dem Wasser ragen, sind die letzten Steuerinseln. An den früheren Koordinaten des Bundeshauses erinnert eine Heulboje an den **politischen Untergang**. Das frühere Rütli gilt bei Tauchfreunden als neues Barrier Reef. Lake Switzerland soll dureinst von der EU zum Naturreservat erklärt werden. (rs)

Darwins Unarten

Ob manchem VIP dreht sich Charles Darwin um in seinem Grab und revidiert: «Dacht' ich es doch, nicht jeder stammt vom Affen ab. Auch Gutmenschen haben nun mal einen Hang zu Doppelmoral.»

Typus: Alice Schwarzer

Rasse: Schwarze Witwe

lat. *Latrodectus fiscalis*

Herkunft: Kaum aus dem Kokon geschlüpft, wähnt sich der *Latrodectus fiscalis* – kurz Alice – bereits im Wunderland: Weibchen sollten sich um Eier und Jungtiere kümmern, während die Männchen auf Beutezug gehen und prächtige Netze spinnen? Nicht mit einer Alice Schwarzer! So gründet die Schwarze Witwe Alice eine Bewegung feministischer Spinner (Corrigendum: Spinnen), die plötzlich beginnt während dem Geschlechtsverkehr ihre Männchen aufzufressen. Dazu knackige Slogans wie: «Selbst isst die Frau!» oder «Wir haben abgetrieben!»

Lebensraum: Am besten entfaltet sich der *Latrodectus fiscalis* in der Nähe von männlichen Abgründen, wie man sie zum Beispiel in patriarchalischen Gesellschaften oder in Rotlichtvierteln beobachten kann. Letztes Jahr ist der Schwarze Witwe Alice gar ein besonderer Leckerbissen ins Netz gegangen – der Wetterfrosch alias «Blumenkohlwoken-Onkel» Kachelmann.

Haltung: Die Schwarze Witwe sollte nicht zusammen mit Artgenossen gehalten werden, da sie ihre Beute nur ungern teilt und gut zu verstecken vermag.

Und das Fazit von der Geschicht': Wer andern ein Moralnetz spinnt, demselben jäh nicht mehr entrinnt!

OLIVER HUGGENBERGER

